Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 15 (1951)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine ehrwürdige Altertümerverordnung

Nicht ohne Bewegung nimmt der Archäologe die Epistel zur Hand, die vor bald 200 Jahren „Wir Schultheiß und Rath der Stadt Lucern" an seine Ehrsammen, Ehrbaren, besonders Lieben und Getreuen im Lande herum verschickt hatten. Es ist wohl die erste Altertümerverordnung, die in unserem Land erlassen wurde. Und es steckte damals bestimmt kein akademisch abgestempelter Urgeschichtsforscher dahinter, der dankbar sein mußte, daß die Behörde sich seiner Begehren annahm. Die Behörde selbst hat da die Initiative ergriffen und den ehrsamen Untertanen den Standpunkt klar gemacht.

Freilich ohne Pferdefuß geht die Sache doch nicht ab. Es ist mehr als verdächtig, daß als ablieferungspflichtig in erster Linie Medaillen, Geldsorten und Altertümer genannt werden und daß alles andere unter dem Titel geht „oder was es seyn möchte". Man wird den Verdacht nicht los, daß es Schultheiß und Rath der Stadt Lucern in erster Linie um die Geldsorten zu tun gewesen sei und vielleicht doch weniger um den allgemeinen Schutz der Altertümer. Nun wir kennen ja heute die Beweggründe der damaligen Zeit nicht so genau, und es steht uns auch nicht an, mit den gnädigen Herren der guten alten Zeit zu rechten und zu fechten. Wir wollen annehmen, daß sie den Pferdefuß verschämt selbst etwas aus ihrem Blickfeld verdrängten. Die moderne Psychologie zeigt ja, daß man das sehr gut kann. KKT.

Literatur

Eduard Salin, Correspondant de l'Institut. La Civilisation Merovingienne d'après les Sépultures, les Textes et le laboratoire. Première Partie: Les Idées et les Faits. Editions Picard, Paris 1949.

Der Autor grub 1912 den barbarischen Friedhof von Lezéville in der Haute-Marne, 1939 die Friedhöfe von Trémont, von Villey-Saint-Etienne, von Sion in Lothringen aus. Auf Grund weiterer Studien publizierte er die Arbeiten: „Das Hohe Mittelalter in Lothringen nach dem Grabmaterial" und „Das Eisen zur Zeit der Merowinger". Jetzt veröffentlicht er eine synthetische Arbeit über die Zeit der Großen Invasion in Gallien zwischen dem V. und VIII. Jahrhundert gestützt auf die Ausgrabungsfunde, auf die schriftlichen Quellen dieser Epoche und auf die Technik der aus Eisen hergestellten Gegenstände. Der erste Teil des Werkes: „Die Ideen und die Tatsachen" liegt vor uns, ein zweiter Teil: „Industrielle und dekorative Kunst" wird folgen.

Eine historische Einleitung eröffnet die Arbeit; die Große Invasion der Barbaren in Gallien, die fränkische Ausbreitung, die Tätigkeit der Kirche werden behandelt. Eine Studie über die äußere Erscheinung der eindringenden Völker verbindet Geschichte und Archäologie: Es sind die Germanen (Franken, Alamannen, Sachsen, Burgunder, Westgoten, Gepiden) und die Nomaden der Steppe (Samarten, Alanen, Skythen, Hunnen). Die Zirkulationsströme der materiellen Güter und der Austausch von Ideen wurden bisher zu wenig ins rechte Licht gestellt. Der Mediterrane Weg nach Byzanz, nach dem nahen und fernen Osten ist deutlicher als die interkontinentalen Straßen durch Zentraleuropa nach dem Schwarzen Meere und nach Italien sowie der gemischte Wasser-Land-Weg nach den Britischen Inseln und Skandinavien und weiter gegen Süd-Rußland. Die verschiedenen Menschen, die vom V. bis VIII. Jahrhundert in Gallien gelebt haben, hatten unterschiedliche Sitten und Gebräuche, die sich im Grabgute spiegeln. Durch Verbindung der Grabfunde mit Anthropologie und Toponomie sucht der Autor ein Bild der damaligen Bevölkerung des merowingischen Gallien zu gewinnen, dabei ist er sich wohl bewußt, daß Hypothesen sich der Realität nur nähern, da eine Bevölkerung mit progressiver Verschmelzung leicht Traditionen einer andern aufnimmt. Spezielle Probleme bieten die in Gallien einwandernden Jüten, Sachsen, Vandalen, Lombarden, Samarten, Skythen, Hunnen. Die Variationen der Funde aus den Gräberfeldern im Elsaß, in Lothringen, in Burgund, in der Seine- und -Loire-Gegend, im westgotischen Königreich von Toulouse, im römisch gebliebenen Vivarais werden verschiedenen Völkern zugeschrieben. Reichliches Material ist auf Germanen zurückzuführen, rares Grabgut weist auf Gallo-Römer. Der Unterschied von Nord und Süd in Gallien wird deutlich.

Die Wohnverhältnisse haben in Gallien wenig Spuren hinterlassen, zahlreich erhaltene Texte füllen die Lücke aus. Die Siedlungsstätten der einzelnen Völker sowie deren Mahlzeiten und deren Feste gestatten einen Blick in ihr Leben zu tun. In einem Anhange werden alle Originaltexte zum Studium der Sitten und Grabriten des V. bis VIII. Jahrhunderts zusammengestellt.

Das Studium des Grabmaterials und der Bestattungssitten gestatten in Frankreich verschiedene Völker zu unterscheiden, eine Arbeit, die bisher noch nicht geleistet wurde.

Der Verfasser hofft, daß diese Bemühungen auf einen fruchtbaren Boden fallen, wie die Arbeiten in Deutschland von Zeiß, Veeck, Kühn und anderen. Rumpf.

Wir Schultheiß und Rath, der Stadt Lucern.

Unser geneigten Willen, samt allem Guten zuvor:

Ehrsamme, Ehrbare, besonders Liebe und Getreue.

Demenach Uns die standhafte Bericht eingelanget, daß bey Einrichtung der neuer Landstraß einige alte Sachen gefunden worden; als wollen Wir kraft gegenwärtigen Rufs jedermann gebieten, daß alles das, es seyen Medalie, Geldsorten, Altenthumer, oder was es seyn möchte, zu Handen Unseres Seckel-Amts bey hoher Straf, und Ungnad solle überbracht werden, darum ihnen den billichen Lohn wird verabfolget werden, hiermit jedermänniglich ihme vor Straf zu seyn wissen wird. Geben aus Unserm Rath den 25.ten Jenner, 1760.

Cantzley
der Stadt Lucern.

Herbert Kühn, Auf den Spuren des Eiszeitmenschen, 215 S. mit zahlreichen Abbildungen und Plänen. Verlag Eberhard Brockhaus, Wiesbaden 1950.

Der Verfasser des bekannten Werkes „Kunst und Kultur der Vorzeit Europas" faßt in seinem neuen Buche die letzten Forschungsergebnisse in erzählerischem Gewande zusammen. Wir erleben mit ihm Land und Leute in Westfrankreich, Kantabrien und Ostspanien, dringen mit ihm auf beschwerlichem Wege in die Labyrinthe der berühmtesten frankokantabrischen Höhlen ein und kraxeln in den ostspanischen, heißen Schluchten umher, um die großartige Felskunst der Eiszeit zu bewundern. Sie gewährt uns einen tiefen Einblick in das von magischen Vorstellungen beherrschte Leben der Eiszeitjäger, gibt dafür auch so manches Rätsel zu lösen. Gerade diese Probleme ziehen uns an: Welchen Sinn hatten diese Felsmalereien? Wie lassen sie sich datieren? Wie entwickelte sich der Stil dieser ältesten uns bekannten Kunst? Können wir ihre Gesetze aus unserer Zeit heraus verstehen? Dutzende von Fragen werden diskutiert und neue Lösungen vorgeschlagen: So wird die ostspanische Kunst nach dem Vorbilde einiger spanischer Archäologen vom jüngeren Paläolithikum ins Mesolithikum und sogar ins beginnende Neolithikum verschoben. Der Stil entwickelt sich demgemäß vom konkreten Erfassen, Abbilden zum abstrakten Gestalten.

Das äußerst anschauliche Werk, das trotz seiner erzählenden Fassung reiches wissenschaftliches Material bietet, schließt mit einem interessanten Kapitel, das die Spuren der Eiszeitmenschen bis zu jenem, Australopithecus africus genannten Wesen verfolgt, das zwischen Mensch und Schimpanse steht.

F. Maurer

Urgeschichtskurs 1951

Die Tradition unserer Kurse wurde letztes Jahr des internationalen Kongresses in Zürich wegen unterbrochen. Dafür warten wir am 13. und 14. Oktober mit einem neuen Kurs besonderer Prägung auf mit dem Titel: Urgeschichte europäischer Länder und ihre Beziehungen zur Schweiz. Dieses weitschichtige und aussichtsreiche Thema behandeln folgende Referenten: Prof. Dr. H.-G. Bandi (Iberische Halbinsel); Dr. V. von Gonzenbach (Apenninenhalbinsel): Dir. Dr. W. U. Guyan (Skandinavien); Dr. W. Kimmig, Freiburg i. Br. (Deutschland); Dr. Vladimir Milojcic, München (Balkan und Ostalpen); Prof. Dr. M.-R. Sauter (Frankreich) und Prof. Dr. E. Vogt (Synthese). Diese Vortragenden bürgen für eine gründliche Bearbeitung ihres Stoffes und sind als gute Redner bekannt.

Der Kurs wird in der alten Ambassadorenstadt Solothurn, und zwar in deren schönem Kantonsratssaal durchgeführt mit Beginn am Samstagnachmittag. Den Mitgliedern der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte wird rechtzeitig ein genaueres Kursprogramm zugestellt. Es werden aber außerdem wie üblich zahlreiche andere Interessenten erwartet, namentlich solche aus dem Kanton Solothurn und den Nachbarkantonen. Diese können das Kursprogramm beim Unterzeichneten bestellen und werden es unverbindlich und gleichzeitig mit den Mitgliedern Ende September zugestellt erhalten.

Für die Kurskommission
Der Präsident:

Karl Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld
Telephon (054) 7 16 76